3) *Acht. Stuck. Zum. Verzeichnen. Gemacht. Durch. Pavlvs. Flynten. Von. Nornberg. Bey. Andre. Lvning. Gedrvckt. Vnd. Verfertigt. Wien. 1592.*

Diese acht Blätter enthalten Vasen, und bilden die Vorläufer einer grösseren Folge.

4) Eine Folge von 36 Blättern, welche Vasen, Kannen, Präsentirteller, Lampen, Leuchter u. s. w. enthalten. Sie erschienen 1593 zu Wien. Der Titel ist uns unbekannt.

Bartsch, Anleitung &c. II. 233, sagt, dass der Künstler 1618 eine Folge von 20 Blättern mit Vasen herausgegeben habe. Die Arbeit findet er schlecht, und somit sind die Blätter wohl nicht von unserm Künstler, welcher 1618 sicher bereits verstorben war.

5) Eine Folge von 40 Blättern mit Kelchen, Ciborien, Gläsern, Pokalen, Einfassungen für Schüsseln &c. Diese Folge, deren Titel wir nicht kennen, erschien 1594. Auf den meisten der genannten Blätter stehen die Initialen *P. V. N.*

6) Eine Folge mit Cartouchen, welche Landschaften und Thiere enthalten, und mit *P. V. N.* bezeichnet sind. Die Anzahl der Blätter ist uns unbekannt.

7) Eine Folge mit Friesen zur Verzierung von Vasen. Diese Blätter sind nummerirt und mit *P. F.* bezeichnet. Die Anzahl kennen wir nicht.

8) Eine Folge von Köpfen, ebenfalls in Bunzenmanier, aus dem Verlage von Fried. Dürer in Nürnberg.

3400. Unbekannter Kupferstecher, welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts in Italien lebte. Man kennt von ihm ein Blatt nach Rafael, die Brüder Josephs in Aegypten, wie in Benjamin's Sack der Becher gefunden wird; rechts sind die Brüder, links die Lastthiere. Unten links: *RA. VR. IN.*, gegen rechts: *Petri de Nobilibus formis* und in der Ecke das Zeichen. H. 4 Z. 6 L. Br. 8 Z. 8 L. Das Blatt ist eine Copie nach dem Stich des Giulio Bonasone B. Nr. 6 und von Bartsch XV. p. 547 beschrieben.

PV
O

3401. Stempel des Nürnbergischen Kunstsammlers Paul von Praun (1548—1616).

Man findet ihn eingepresst auf den Deckeln der Bücher seiner Bibliothek, aber auch auf den Rückseiten von Gemälden, welche zu dem Praun'schen Cabinet gehörten.

3402. Paolo Veronese, der berühmte Historienmaler. Man findet das Zeichen auf einem Kupferstiche von Wolfgang Kilian nach dem Bilde mit der Darstellung im Tempel, 4. Es scheint, dass Kilian dieses Blatt in Venedig gestochen hat, da er seine Geburtsstadt Augsburg nicht füglich durch ein einfaches *V*, sondern nur durch *A. V.* (*Augusta Vindelicorum*) bezeichnen konnte.

P.V.P. aa de,
WG K F V.

3403. Pieter van Rijck, Portrait- und Historienmaler von Delft, ein Schüler des Jac. Willemsz und gest. 1628 in seiner Vaterstadt. Das zweite grössere Zeichen findet sich auf Gemälden, das erste mit dem Zusatz *pinxit* auf einem Kupferstiche nach ihm von J. Matham. Es ist das Blatt B. Nr. 196, der verlorene Sohn an der Tafel unter den Dirnen. Das Monogramm steht am Fusse eines Schemels, qu. fol.

3404. Pieter van Slingelandt, der berühmte Genremaler, versah seine Bilder mit diesen Zeichen. Er war ein Schüler des G. Dow und trat in dessen Fussstapfen, ohne freilich dessen geistvolle Frische und Leichtigkeit zu besitzen. Slingelandt's Bilder sind mit dem peinlichsten Fleiss gemalt, das Detail ist mit der grössten Genauigkeit der Natur nachgebildet. Er konnte unter solchen Umständen nicht viele Bilder fertig machen und daher werden sie von Liebhabern mit hohen Preisen bezahlt. Slingelandt, 1640 in Leyden geboren, starb 1691.

3405. Paul van Somer, Zeichner und Kupferstecher mit der Nadel, dem Grabstichel und in Schwarzkunst, geb. in Amsterdam 1649. Er ging nach Frankreich und später nach London. Man sieht das Zeichen 1) auf einem Blatte mit acht nach links marschirenden Kindern und der Aufschrift: *La Guerre,* das Blatt gehört einer grösseren Folge an, qu. fol.; 2) auf mehreren gegenseitigen Copien nach Radirungen des P. Potter und A. van de Velde, von welchen einige im Catalog Rigal 399 aufgeführt sind; 3) auf dem Portrait des Admirals Michael de Ruyter, Halbfigur, in der Ferne eine Seeschlacht. Unten: *Indien t' de weerelt etc.* Links im Grunde kaum lesbar das dritte Zeichen, wie es im Catalog Sternberg IV. 4328 nachgebildet ist. Stark radirtes Blatt, gr. 8.

3406. Pieter Saenredam oder **Zaenredam?** Architekturmaler, geb. in Assendelft 1597, trat 1612 als Lehrling in die Schule des Franz Pietersz de Grebber in Haarlem und starb 1666 in letzterer Stadt. Er war ein Künstler von grossem Ruf, scheint aber keine grosse Thätigkeit entfaltet zu haben, da Bilder von seiner Hand nicht häufig sind. Brulliot fand das Zeichen auf einer schönen architektonischen Zeichnung, war aber im Zweifel, ob es wirklich dem P. Saenredam angehöre, da er keine anderen Arbeiten desselben kannte. Auch wir können den Zweifel nicht heben, da wir die fragliche Zeichnung nicht gesehen haben, wenn schon wir zart und fein ausgeführte Radirungen von Saenredam's Hand kennen. Diese tragen das Zeichen nicht, sondern den Namen des Künstlers.

3407. Philipp Uffenbach, Maler und Radirer zu Frankfurt a. M., über den wir bereits gehandelt haben. Man findet die Zeichen, welche wir unter *P V S* gestellt haben, weil der letzte Buchstabe einem *S* ähnlicher sieht als einem *B*, auf Radirungen im Werke: *Romantische Kriegs-Kunst von J. J. von Wallhausen, Frankfurt a. M. 1616,* fol. Sie sind von Georg Keller nach Uffenbach's Zeichnungen geätzt.

3408. Petrus van Schendel, Maler, geb. bei Breda 1806, war Schüler des van Bree in Antwerpen. Er malt biblische Gegenstände, meist Nachtstücke, und auf solche setzte er sein Zeichen.

PVS.

3409. Paul van Somer, Portraitmaler von Antwerpen, geb. 1576. Er ging im Anfang des 17. Jahrhunderts nach London, führte dort viele Bildnisse aus und starb 1621 oder 1624. Sein Zeichen kommt auf einigen von Joh. Bara oder Barra gestochenen Bildnissen vor.

P. V. S. pinx. / *P. v. S.*

1) König Heinrich IV. von Frankreich. Ganze Figur in grossem Costüm.

2) *The high and mighty Prince Lodowick Duke of Richmond etc.* Halbe Figur im Rittercostüm.

Von diesem älteren Paul van Somer ist der jüngere Paul van Somer zu unterscheiden, welcher 1649 in Antwerpen geboren ward und ebenfalls eine Zeit lang in England arbeitete. Er war Zeichner und Kupferstecher mit der Nadel, dem Grabstichel und in Schwarzkunst und bediente sich ebenfalls der Bezeichnung *P. V. S.*

3410. Pieter van Schuppen, Zeichner und Kupferstecher, Schüler des Robert Nanteuil, geb. in Antwerpen 1623, gest. in Paris 1702. Er stach historische Darstellungen, vorzugsweise aber Portraite nach eigenen Zeichnungen. Auf solchen findet man in ersten Abdrücken vor der Schrift das Zeichen leicht gerissen.

P. v. S. f.

3411. Pieter van Sompel oder **Sompelen**, Kupferstecher von Antwerpen, geb. 1600, abbrevirte auf vorstehende Art seinen Namen. Er war ein Schüler des Soutman und hinterliess Blätter nach Rubens, A. van Dyck u. A.

P. v. Somp.

3412. Man will das Zeichen auf einen holländischen Marinemaler Pieter van de Velde deuten, welcher nach Fiorillo gegen Ende des 16. Jahrhunderts in England arbeitete, aber nach seinen Lebensverhältnissen gänzlich unbekannt ist. In der Sammlung des Advokaten Schmidt in Kiel war das Bild eines Seesturmes, welches die Initialen *P. V. V.* trug. Ein zweites Gemälde, ebenfalls mit einem Seesturm, früher in der Gallerie zu Salzdahlen, wird im Catalog dieser Gallerie dem angeblichen P. van de Velde zugeschrieben. Nach Parthey's Deutschem Bildersaal befinden sich noch zwei stürmische Marinen bei Graf Nostitz in Prag und die eine soll bezeichnet seyn. Wir wissen aber nicht, ob es sich hier um zwei neue Bilder handelt, da das Kieler und Salzdahlener Bild nach Prag gewandert seyn könnten.

P. V. V.

3413. Paul Vredeman de Vries, Architekturmaler, der Sohn des berühmteren Jan Vredeman de Vries. Er wurde 1554 zu Antwerpen geboren und starb 1598. Zeichnungen seiner Hand kommen im Werke des Hondius: *Les cinq Rangs de l'Architecture*, *Amsterdam 1620*, vor. Diese französische Ausgabe ist aber nicht die erste, eine holländische erschien bereits 1606: *Architectura bestaende in vijf manieren van Edifitien*,

P. V. vriese, P. de vriese, Paul de vriese.

als Thuscana, Dorica, Jonica, Corinthica, ende Composita etc. ghéinventeert door Joh. Vrede. Vriese ende synen sone Paulo Vred. Vries 1606 door Henr. Hondius.

3414. Pieter van der Werff, Portrait- und Historienmaler, geb. in der Nachbarschaft von Rotterdam 1665, gestorben 1718. Er war der Bruder des berühmteren Adrian, durch den er in der Kunst unterrichtet wurde. Das Zeichen findet man auf Bildnissen.

3415. Paulus van Utenwael, Uytenwael, Wtenwael, Zeichner und Kupferstecher von Utrecht in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Wir haben im Lexicon eine Anzahl Blätter beschrieben. Hier handelt es sich um eine Folge von sechs Blättern mit allegorischen und mythologischen Figuren 1570, deren Titelblatt eine Allegorie auf den Tod enthält. Es sind Quer-Ovale mit lateinischen Umschriften. Ein Blatt dieser Folge, Apollo Daphne verfolgend, *Daphnen Phoebus amat etc.*, trägt unten rechts das Zeichen. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L. Die übrigen Blätter haben den Namen, theils ausgeschrieben, theils abgekürzt.

P. V. W.

3416. Paul Zigin, auch **Zügin** und **Zegin**, Maler von Ulm, machte seine Studien in Nürnberg, und erhielt um 1600 in München das Meisterrecht. Man findet sein Zeichen auf Gemälden, und auch auf Zeichnungen in Verbindung mit jenem I. Nr. 1008.

Der Medailleur Paul Zeggin ist von ihm zu unterscheiden, s. Lexicon.

3417. Pierre Woeiriot de Bonzey, Zeichner, Kupferstecher und Formschneider, geb. um 1532 zu Bonzey bei Rheims. Er erhielt eine gute literarische Jugendbildung, indem er die alten Sprachen verstand, besuchte Italien und liess sich in Lyon nieder. Sein Todesjahr ist nicht bekannt, 1589 arbeitete er noch. Woeiriot war ein geschickter und fruchtbarer Künstler, er stach Portraite, biblische Darstellungen, Embleme, Musterblätter für Goldarbeiter &c., fast Alles nach eigenen Erfindungen; in Holz schnitt er eine Reihe biblischer Darstellungen. Robert-Dumesnil VII. p. 43 hat sein Werk eingehend beschrieben, es umfasst 401 Nummern. Fast der grösste Theil seiner Blätter trägt das Monogramm theils mit, theils ohne das Lothringische Kreuz, manche nur mit dem Kreuz allein. Ehe Woeiriot sich den Beinamen *Bozaeus* oder *de Bonzey* beilegte (etwa um 1562), bediente er sich der beiden ersten Zeichen.

3418. Peter Weinher, Weiner, Münzwardein und Kupferstecher zu München, am Hofe des Herzogs Albert V. angestellt. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Nach dem Tode des genannten Herzogs scheint er vom Nachfolger Wilhelm V. in gleicher Eigenschaft bestätigt worden zu seyn, wenigstens erhielt er vom Hofe 20 fl. für die zum Leichenbegängniss des Herzogs Albert gefertigten Kupferstiche. 1579 gab er die *Chorographia Bavariae*, eine Copie der Apian'schen Landtafel heraus. Weinher's Kupferstiche sind hart und unbeholfen und haben wenig Gefälliges, man fühlt, dass der Kupferstich nicht

sein eigentliches Feld war. Bartsch hat IX. pag. 551 sein Werk beschrieben, doch verlangt das Verzeichniss manche Nachträge.

Dieser Künstler bediente sich verschiedener Zeichen, welche an den betreffenden Stellen zu suchen sind.

Das erste Zeichen findet man auf einem Blatte mit dem Wappen des Christoph Schmaz, welches einen Arm mit dem Scepter auf dem Helme zeigt. Oben auf einer Bandrolle steht die Jahrzahl 1570 und links unten ist das Zeichen. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L.

Das zweite Zeichen bedeutet *P. Weinerus Waradinus Fecit*, und findet sich auf dem Bildnisse des Herzogs Wilhelm von Bayern. Das geharnischte Brustbild in Oval ist in einer oben mit den Figuren der Gerechtigkeit und Wahrheit und mit Früchten und Blumenbüscheln gezierten viereckigen Einfassung angebracht. Unten auf der Schrifttafel: *Si pietas — gvbernans. 1581.* Links und rechts obige Zeichen. H. 20 Z. 5 L. Br. 14 Z. 9 L. Höhe der Platte 20 Z. 7 L.

3419. Unbekannter Kupferstecher. Brulliot I. Nr. 3087 sah das Zeichen auf einem kleinen Blatt, welches die Himmelfahrt der hl. Jungfrau darstellt. Unten rechts ist das Grab, links zwei Engel und zwei Cherubim. H. 2 Z. 5 L. Br. 1 Z. 10 L. Mittelmässige Arbeit.

3420. Willem de Passe, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Utrecht 1590, ein jüngerer Bruder des Crispin. Er hat eine grosse Anzahl Portraits hinterlassen und scheint die meiste Zeit seines Lebens in London zugebracht zu haben, wo seine Arbeiten sehr in Aufnahme waren. Das Zeichen kommt auf Portraits vor, unter andern auf dem des Robert Dudley, Graf von Leycester. Kleines Oval.

3421. Pieter van der Willigen, Stilllebenmaler, geb. um 1607 in Bergen op Zoom, ein geschätzter Künstler, hatte aber die Eigenthümlichkeit, in fast allen seinen Bildern durch Embleme des Todes auf die Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Irdischen anzuspielen. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. Das Zeichen wird auf Bildern seiner Hand gefunden.

3422. Philipp Wouwerman. Nach einer Notiz Dr. Nagler's soll das Zeichen auf einem kleinen Bilde dieses Meisters mit einem Reiterkampfe vorkommen, Nagler hat aber nicht angegeben, wo sich das Bild befindet.

3423. Pieter Wouwerman, Maler, geb. zu Haarlem 1625, gest. daselbst 1683. Er war Schüler und Nachahmer seines Bruders Philipp. Man findet das gegebene Zeichen auf einem Bilde in der Augsburger Gallerie: unter einem Thorbogen wird ein Offizier, an der Spitze eines Bagagezuges reitend, von einer Zigeunerfamilie angesprochen. Das Bild wurde früher dem Ph. Wouwerman zugeschrieben, R. Marggraff, der neuerdings einen trefflichen Catalog der Augsburger Gallerie verfasst hat, hält es aber für einen Pieter Wouwerman.

3424. Peter Alexander Wagner, Bildhauer, geb. zu Theres in Franken 1730, gest. in Würzburg 1809. Er ist der Vater des bekannten J. M. v. Wagner. Er bezeichnete mehrere Arbeiten seiner Hand mit dem vorstehenden Zeichen, unter andern zwei Basreliefs mythologischen Inhalts, welche sich früher im Cabinet Heinlein zu Nürnberg befanden.

3425. Pieter Wouwerman, Genremaler, geb. zu Haarlem 1625, gestorben 1683. Er war Schüler und Nachahmer seines Bruders Philipp, den er aber nicht erreicht hat. Seine Zeichnung ist im Ganzen gut, sein Colorit kräftig, aber seine Pinselführung weniger frei und fein. Die Zeichen finden sich auf Gemälden, die ein kundiges Auge nicht leicht mit Philipps Arbeiten verwechseln kann. Ein Gemälde im Museum zu Brüssel trägt das erste Monogramm, es stellt eine Reitübung in einem Parke dar.

3426. Pieter Withoos, Maler und Zeichner von Blumen, Pflanzen, Insekten &c., ein Sohn des in gleicher Kunst ausgezeichneten Mathias Withoos, geb. zu Amersfoort 1654, gest. in Amsterdam 1693. Seine Zeichnungen standen bei Liebhabern in grosser Gunst. Auf solchen soll das Monogramm vorkommen.

3427. Prinz Wilhelm von Hessen-Cassel versuchte sich auch als Dilettant in der Aetzkunst. Wir haben bereits unter dem Namen *Prince William* zwei Blätter beschrieben, welche der Prinz 1787 in Kopenhagen radirt hat. Andere Blätter, Landschaften und Köpfe, sind mit den Initialen bezeichnet. Die Jahreszahlen 1757 und 1787 könnten Schwierigkeiten machen, indem ein Zeitraum von 30 Jahren dazwischen liegt, und zur Annahme führen, dass zwei Prinzen Wilhelm von Hessen-Cassel sich in der Aetzkunst versucht hätten. Wir haben die Blätter nicht gesehen, mithin kein Urtheil. Vielleicht ist das Datum 1787, von dem wir nur durch Winckler's Catalog wissen, eine falsche Lesung oder ein Druckfehler für 1757.

3428. Pierre Woeiriot, Zeichner, Kupferstecher und Formschneider, bediente sich gewöhnlich anderer Zeichen, welche wir unter Nr. 3417 gegeben haben. Hier handelt es sich um das Portrait des Juristen Franciscus Duarenus 1556 (R.-D. Nr. 282), welches das vorstehende Monogramm trägt.

Das zweite Zeichen ohne das *F* findet sich auf dem Portrait der Louise Labbé, der schönen Seilerin von Lyon, 1555 (R.-D. Nr. 289).

3429. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in Süddeutschland arbeitete. Christ glaubte das Monogramm auf W. Pleydenwurf in Nürnberg deuten zu können; wir wissen zwar, dass Pleydenwurf mit M. Wohlgemuth Holzschnitte für die Schedel'sche Chronik gezeichnet hat, dass er aber auch in Kupfer gestochen habe, ist nicht erwiesen. Die Zeichnung unseres Monogrammisten weicht bedeutend von der Zeichnung der Pleydenwurf'schen Holzschnitte ab und dann erlaubt auch nicht die Stellung der beiden Initialen im Monogramm, an Pleydenwurf zu denken, da es gegen die Regel wäre, den Familiennamen vor den Taufnamen zu stellen.

Unser Monogrammist zählt nicht mehr zu den besseren Meistern des 15. Jahrhunderts, er ist schwach in der Zeichnung, seine langen Figuren haben ungewöhnliche Formen, wenn nichtsdestoweniger die

Köpfe sehr ausdrucksvoll sind. In der Handhabung des Grabstichels nähern sich seine Arbeiten denen des Mair von Landshut. Bartsch VI. pag. 309 hat drei Blätter beschrieben, Passavant den Catalog auf 9 Nummern erweitert.

1) Simson und Delila. Delila kniet nach rechts gewendet hinter dem eingeschlafenen Held, dem sie das Haar abschneidet. Dieser ist nach der Mode vom Ende des 16. Jahrhunderts reich gekleidet. Der Boden ist mit Rasen bewachsen. In der Mitte unten das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 11 L.? P. Nr. 4.

2) Die hl. Jungfrau. Sie sitzt auf einer mit Holzplatten bekleideten Rasenbank, stützt mit beiden Händen das auf ihren Knieen sitzende Kind. Dieses betrachtet einen Vogel auf der linken erhobenen Hand der Mutter. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 2 L. B. Nr. 1.

3) St. Georg, den Drachen erlegend. Der Heilige in der Mitte des Blattes ist von seinem Pferde gestiegen und durchbohrt mit dem Schwert den Hals des Ungeheuers, welches mit seinen Vorderfüssen sich anstrengt, einen Speer aus seiner Brust zu reissen. Vorn rechts das Pferd des Heiligen. Auf seiner Rüstung stehen die Worte *AVE MARIA MATA* verkehrt. Die betende Königin kniet im Grunde rechts am Fusse eines Berges, dessen Spitze ein Schloss trägt. In der Mitte unten das Zeichen. H. 8 Z. Br. 6 Z. 1 L. B. Nr. 2.

4) Derselbe Heilige zu Pferd in voller Rüstung. Er bohrt seinen Speer in den Leib des Drachen, der links auf dem Rücken liegt. Unten das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 11 L. P. Nr. 5.

5) St. Hieronymus. Er kniet nach rechts gekehrt vor dem Crucifix und schlägt die Brust mit einem Stein. Vor ihm rechts ruht der Löwe. Im Grunde einer Höhle sieht man den Heiligen im Gespräche mit zwei Nonnen. Links in einer reichen Landschaft ein Kloster, nach welchem sich sechs Kameele und Pferde, die von Löwen verfolgt werden, flüchten. In der Mitte unten das Zeichen. H. 8 Z. 6 L. Br. 12 Z. 3 L. P. Nr. 6.

6) Die Lautenspielerin und der Sänger. Eine junge Dame mit einer Laute sitzt auf einem Hügel an der Seite eines jungen Herrn, welcher nach einem Notenblatt singt und die rechte Hand erhebt. Seine Kopfbedeckung ist mit drei grossen Federn geschmückt. Links in der Mauer sieht man einen Krug. Bei den Füssen des Herrn das Zeichen. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L. P. Nr. 7.

7) Die beiden Soldaten. Ein links stehender fast vom Rücken gesehener Soldat, von dessen Barett eine lange Feder herabhängt, spricht mit einem andern vor ihm stehenden Soldaten, welcher eine kleine Fahne mit der Linken hält und mit der Rechten eine Bewegung macht. In der Mitte unten das Zeichen. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 2 L. B. Nr. 3.

8) Zwei andere Soldaten. Sie scheinen ebenfalls mit einander zu reden, der zur Linken wird von vorn, der zur Rechten fast vom Rücken gesehen; der letztere stützt die Rechte auf eine Hellebarde, seine Mütze ist mit mehreren herabhängenden Federn geschmückt. Unten gegen die Mitte das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 4 L. P. Nr. 8.

9) Ornament mit elf Amoretten. Die Amoretten spielen in dem sich auf schwarzem Grunde rollenden Laubwerk. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 1 L. P. Nr. 9.

3430. Peter Williamsen, Kupferstecher, welcher um 1660 in London arbeitete. Die Initialen finden sich auf Blättern mit Thierdarstellungen, die zum Theil von P. Stent herausgegeben wurden. Ein Blatt mit einer Feuerlilie, zwei Gänsen, einem Fuchs, mit Pflanzen und Insekten gehört in W. Hollar's Folge: *Animalium ferarum — florum, vermiumque Icones. London 1663.* Parthey Nr. 2064—2075.

P.W. Sculp.

3431. Peter Weinher, Weiner, Münzwardein und Kupferstecher in München, über den wir bereits unter Nr. 3418 gehandelt haben. Das Zeichen wird durch *Petrus Weinher Waradinus Bavariae* erklärt.

P. W. W. V. B.

3432. Jan Wynants, ausgezeichneter Landschaftsmaler, von Geburt ein Haarlemer, um die Mitte des 17. Jahrhunderts blühend. Er war einer der ersten Landschaftsmaler Hollands, der seinen Bildern ein strenges Naturstudium zu Grunde legte, und sie gewinnen noch dadurch an Werth, dass A. van de Velde, J. Lingelbach und Ph. Wouwerman sie mit Figuren staffirten. Der erste Buchstabe im Monogramm gleicht einem *P*, und daher haben wir dasselbe hier gegeben, es ist aber in Wirklichkeit ein *J*. Häufiger bediente sich Wynants eines andern Zeichens, das wir unter Nr. 670 dieses Bandes abgebildet haben.

P.W.

3433. *P W 1783* Zeichen eines unbekannten Sammlers. Es ist auf Kupferstiche geschrieben.

3434. Peter Weinher, herzoglich bayerischer Münzwardein und Kupferstecher, von dem wir bereits zwei Zeichen abgebildet haben. Das erste sieht man auf dem Bildnisse des Simon Eck, Brustbild in einem von Verzierungen umschlossenen Oval mit der Gerechtigkeit und Weisheit. Unten das Wappen und zu beiden Seiten desselben die Initialen *P. W.* H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 5 L.

P. W.
P. W. D. B. Waradi.
P. W. Ducalis Waradi.

Die zweite Bezeichnung ist durch „*Petrus Weinher Ducalis Bavariae Waradinus*“ zu erklären. Sie findet sich auf drei Blättern, welche die Wappen von Böhmen, Brandenburg und Trier (1581) vorstellen, gr. fol.

Die dritte Bezeichnung sieht man auf dem Portrait des Herzogs Ferdinand von Bayern, Brustbild in reich verzierter Cartouche mit allegorischen Figuren und Fruchtgehängen (1573). H. 8 Z. 7 L. Br. 10 Z. 10 L.

3435. Peter Wyon, Medailleur und Stempelschneider, welcher mit seinem Bruder Thomas in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Birmingham arbeitete und sich Ruf erwarb. Sie waren eigentlich von deutscher Herkunft, indem ihr Grossvater als geschickter Goldschmied mit König Georg I. nach England gekommen war, aber bald darauf in Westindien starb. Das berühmteste Glied dieser Familie ist aber erst William Wyon geworden, geb. 1795, ein Sohn unseres Peter, der unter den englischen Medailleuren der ersten Decennien unsers Jahrhunderts entschieden den Vorrang behauptet hat.

P. W.

3436. Philipp Wouwerman, der berühmte Maler, bezeichnete mehrere Bilder mit diesem Zeichen. Man findet es auf Kupferstichen nach denselben in der bekannten Sammlung von J. Moyreau.

P. W. pinx.

3437. Paulus Wedroedi, kaiserl. Münzmeister, welcher vermuthlich in Pressburg arbeitete, lieferte Stempel zu k. k. ungarischen Thalern aus den Jahren 1711—1717. Er setzte seinen Namen bei oder signirte mit *P. W.*

P. W.

3438. Pieter de Witte jun.? Landschaftsmaler von Antwerpen. Eine Landschaft mit tanzenden Figuren, mit *P. W.* gezeichnet, war in der Sammlung des Advokaten Schmidt in Kiel und ward diesem Meister zugeschrieben. Pieter de Witte, geb. um 1620, war ein Künstler von Ruf, er arbeitete im Geschmack des Claude Lorrain und liess sich seine Bilder theuer bezahlen. Er starb 1669. Ob das *P. W.* gezeichnete fragliche Bild wirklich von ihm herrührt, müssen wir unentschieden lassen.

P. W.

3439. Pierre Woeiriot, über den wir schon zu wiederholten Malen gesprochen haben. Das erste Zeichen findet man auf einem Musterblatt für Goldschmiede, das ein Ohrgehänge mit Apollo vorstellt. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 7 L. Es gehört zu einer Folge von sechs Blättern. Das zweite Zeichen sieht man auf Mustern für Degenscheiden, die ebenfalls eine Folge von 4 Blättern bilden, 4.

PW F, PW IN. F

3440. Man sieht diese Abkürzung auf einer Radirung mit der Büste eines bärtigen Greises, der den Kopf auf seine rechte Hand stützt, und in Nachdenken versunken den Blick niederwärts richtet. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 6 L. Die Radirung ist eine Arbeit des Münchener Malers B. Ign. Weiss, der öfters Blätter im Geschmack anderer Meister ätzte, um sie diesen unterzuschieben. Eine ähnliche Bewandtniss mag es auch mit dem beschriebenen Blatte haben, Weiss wollte es wahrscheinlich für eine Arbeit des bekannten Malers und Radirers Michael Willmann ausgeben, irrte sich aber dabei im Vornamen dieses Malers, der nicht mit einem *P* beginnt.

PWil

3441. Unbekannter Kupferstecher. Nach Brulliot I. Nr. 3086 findet sich die Bezeichnung auf einem geringen Blatte nach A. van Dyck, 4. Im Unterrande: *ANTs VAN DYCK*, links: *se ipse pinx.*, oben rechts das Zeichen. Der Name des Stechers ist nicht bekannt.

1764 PW inc

3442. Peter Winck, Medailleur und Münzschneider zu Wien. Man findet die vorstehende Bezeichnung auf einem Gedächtnissthaler auf die Befreiung der Stadt Wien 1683. Der Beisatz *invenit* scheint aber anzudeuten, dass Winck nur der Erfinder, nicht zugleich auch der Schneider der Gedenkmünze gewesen ist.

PWinck Inven.

3443. Johann Justin Preisler, Historienmaler und Kupferätzer, Direktor der Kunstakademie in Nürnberg, geb. 1698, gest. 1771. Er signirte gewöhnlich mit den Initialen *I. I. P.* Das vorstehende Monogramm findet man auf Handzeichnungen. Man könnte *P X* lesen, und daher haben wir es hier eingeführt, es ist aber *I I P* zu lesen.

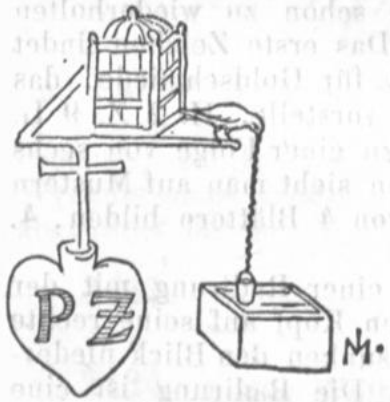
PX del

3444. **Paul de Zetter** oder **Zettre**, Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert in Hannover arbeitete. Wir haben Portraits und historische Darstellungen von ihm, welche theils seinen Namen, theils sein Zeichen, zuweilen von der Sylbe *hanov.* begleitet, tragen. Er signirte auch *P. D. Z. sc.*

P Sculp. P

3445. In diesem Zeichen wird man bei der Betrachtung wohl ein *B* erkennen, es besteht aber aus den Buchstaben *Z P* und ist auf den Kupferstecher Gustav Ludwig Zumpe zu deuten. In Dresden 1793 geboren, machte er seine Studien unter Professor Schubert, und fand dann an Professor E. G. Krüger einen weiteren Lehrer. Er stach Portraite und historische Darstellungen. Obiges Zeichen findet man auf einem Stahlstiche in Dr. M. Luther's Leben, welches zu Leipzig bei Pönicke und Sohn erschien, 4. Dieses Blatt stellt Luther vor seinem Eintritt in die Reichsversammlung zu Worms vor, wie ihn Georg von Frundsberg freundlich ermuthigt, qu. 4.

3446. **Zeichen des Buchhändlers Paul Zeising.** Es ist von einem Lorbeerkranze umwunden und man liest an dem Bande: *Treu Fleiſig sey in Deinem standt So wird Gott segnen Dich im Landt.* Es ist in Kupfer gestochen und das Blättchen 2 Z. 4 L. hoch und breit.



Der ungenannte Stecher deutete sich durch den nebenstehenden Buchstaben *M* an, den man vielleicht auf J. J. Metzger beziehen darf.

P. Zeising lebte in den letzten Decennien des 17. Jahrhunderts.

3447. **Unbekannter Radirer**, welcher in Italien gelebt zu haben scheint. Er radirte ein Blatt nach Luca Cambiasi: die Klage um den todten Heiland. Es ist bezeichnet: *Luc. Cang. inventor. D. B. Z. del. P. Z. incis.*, qu. 8. Wir wissen von diesem Blatt nur durch den Catalog Sternberg I. Nr. 4093.

P. Z. incis.

3448. **Paolo Zimengoli**, Historienmaler von Verona, welcher um 1717 in Bergamo thätig war. Es finden sich Handzeichnungen mit den Initialen *P. Z.*

P. Z.

3449. **Paul Zeggin**, geschickter Medailleur, von Geburt ein Ungar, der anfangs seine Kunst in Augsburg übte, im Jahre 1623 aber durch Churfürst Maximilian I. nach München berufen ward, wo er viele Jahre die Stelle eines churbayerischen Stempel- und Siegelschneiders bekleidete. Er starb 1666 und hinterliess zwei Söhne, Paul und Caspar, die in gleicher Kunst thätig waren. Es finden sich mehrere schöne Münzen und Medaillen von seiner Hand, die man anfangs dem Z. Pelzer zuschrieb, da Zeggin's Name in der Kunstgeschichte noch unbekannt war. Im Lexicon ist ausführlich über P. Zeggin gehandelt.

P. Z.

P. Zollmann, ein Stempelschneider aus dem Anfang unsers Jahrhunderts, bediente sich ebenfalls der Initialen *P Z.* Wir kennen einen Kronenthaler mit dem Bildnisse des Herzogs Wilhelm von Nassau aus dem Jahre 1818.

3450. **Zeichen des Malers Phiz,** oder vielmehr jenes des Zeichners der Illustrationen zu den Schriften des Charles Dickens (Boz).

Unter Phiz ist Hablot K. Browne zu verstehen.

3451. Mit diesem offenbar entstellten Namen ist eine von Baccheley gestochene Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern auf einem Kanal bezeichnet. Das Blatt hat den Titel: „*Vue de Leide*", qu. fol. Jan Pietersz Zorg oder Sorg von Amsterdam (1641—1726) dürfte der Maler seyn. Er malte Landschaften, betrieb aber in späterer Zeit mit mehr Erfolg das Geschäft eines Kunstmaklers.

P. Zorqué pinx.

Ueber ein zweites auf diesem Kupferstiche vorkommendes Zeichen haben wir unter Nr. 3318 gesprochen.